

HANS HILDEBRANDT, *Oskar Schlemmer*. München. Prestel Verlag, 1952. 152 S., 88 Taf., davon 6 farbig. DM 30.—.

Leider liegen von einer ganzen Reihe wesentlicher Künstler, die das Gesicht der deutschen Kunst des 20. Jahrhunderts maßgeblich bestimmen, noch immer keine Monographien mit einem würdigen Abbildungsteil vor. Wir nennen nur Nolde, Kirchner, Heckel, Schmidt-Rottluff, Otto Mueller, Feininger. Die Gründe sind mannigfaltiger Art, und sie zu erörtern geht weit über den Rahmen einer einzelnen Buchbesprechung hinaus. Diese Lücke ist um so bedauerlicher, als in Paris, in der Schweiz und in New York immer neue, reich ausgestattete Werke über die französische Moderne erscheinen, die deren Leistungen, die auf den internationalen Ausstellungen sowieso schon im Vordergrund stehen, nochmals breiten Kreisen sichtbar machen. Um so erfreulicher ist es, hier eine geglückte Monographie über den Bauhaus-Meister Oskar Schlemmer anzeigen zu können, die geradezu Modellcharakter hat. Sie ist ein Beispiel einer gelungenen Gemeinschaftsarbeit.

Die treibende Kraft war der junge Verleger Dieter Keller, der noch in der Reichsmarkzeit ein ganzes Programm wichtiger Künstlermonographien aufstellte und mit dem Klischieren der Vorlagen begann. Ihm zur Seite stand die Witwe des Künstlers, Frau Tut Schlemmer, die mit großer Liebe und Sorgfalt den Nachlaß hütete und verzeichnete. Dazu kam Hans Hildebrandt, Kunsthistoriker, Vorkämpfer der Moderne und Freund des Künstlers. Der Prestel Verlag konnte diese Vorarbeiten aufgreifen, da das kulturbewußte Württemberg für den Schwaben Schlemmer tatkräftig mit materieller Hilfe eintrat. Hinzu kam noch die glückliche Hand von Dieter Keller in Verbindung mit Gustav Stresow, die beide auf typographischem Gebiet selbst produktiv sind und ein echtes Verhältnis zur Moderne haben. So entstand ein in sich modernes Buch, dessen Stil die Bauhaus-Typographie in höchst differenzierter Weise auf Stand und Geschmack von 1950 brachte.

Dieser Gemeinschaftsarbeit verdankt das Buch einmal einen Oeuvre-Katalog, der den Vorteil absoluter Zuverlässigkeit hat, denn er wurde von Frau Tut Schlemmer und Dieter Keller, den besten Kennern des tatsächlich überlieferten Werkes, mit einer Liebe gearbeitet, die sich in Sachlichkeit umgesetzt hat. Er enthält die plastischen Arbeiten, Gemälde, Aquarelle, Pastelle, nicht jedoch die Zeichnungen, ferner einen Katalog der von Oskar Schlemmer inszenierten Theater-Aufführungen einschließlich der berühmten Ballette, ein Verzeichnis der von Oskar Schlemmer veröffentlichten Aufsätze und der im Nachlaß befindlichen Vortragsmanuskripte, Aufzeichnungen und Tagebücher. Einige der programmatischen Aufsätze sind abgedruckt. Namentlich die „Analyse eines Bildes und anderer Dinge“ gestattet einen Einblick in die Mentalität des Künstlers, die nicht davor zurückschreckte, Entstehungsvorgänge eigener Werke in seine Bewußtseinssphäre zu heben und die dem Werden zugrunde liegenden Gesetze zu studieren. Es fehlt der Oeuvre-Katalog der Druckgraphik, der in einer späteren Publikation geliefert werden soll, bedauerlicherweise — man hätte ihn gern hier dabei gehabt, zumal das graphische Werk nicht sehr umfangreich ist.

In einer Einleitung von Hans Hildebrandt spürt man in jedem Satz die persönliche Beteiligung, zugleich die Zuverlässigkeit in den einzelnen Angaben. Die Analyse nimmt keinen zu breiten Raum ein, deutet aber die wesentlichen Formprobleme im Schaffen Schlemmers an. Notizen aus den noch unveröffentlichten Tagebüchern sind eingearbeitet. Sie wirken besonders ergreifend im Schlußstadium dieses Lebens, als Schlemmer zuerst nahe der Schweizer Grenze, dann in Stuttgart und Wuppertal lebte, der Verfemung des Bauhauses in eine fast anonyme Tätigkeit ausweichend. Am 11. September 1942 notiert er: „Um Ölpapier zu erproben entstand meine kleine Skizze; aus ein paar Flecken bildete sich ein imaginäres Interieur. Es ist die reinste Darstellung meiner selbst. Es schwingt, hat Realität, ohne solche (exakt) zu sein, hat Fülle, hat Größe — und ist doch maßstäblich so klein. Auf so kleinem Raum kann also die Summe einer Lebensarbeit zusammengefaßt werden.“

Die 88 Abbildungen des Tafelteiles, darunter acht farbigen Wiedergaben, beginnen mit dem frühen, den Einfluß Cézannes zeigenden Ölbildern, schon diese sehr begabt, auf Finden konstruktiver Elemente in der Natur und im Bildraum bedacht. Von 1913 bis 1919 bildete sich der eigene Stil Schlemmers aus, er wird durch weitgehende Abstrahierungen gewonnen. Von 1923 datieren schon Hauptwerke wie die raumschaffende „Tischgesellschaft“ oder die „Tänzerin“. Immer mehr rückt die Bewegung der menschlichen Figur im Raum in den Mittelpunkt seines Interesses. 1932 entsteht die Schlußredaktion der „Bauhaustreppe“ — heute im Museum of Modern Art in New York.

Folgerichtig wird das gleiche Problem im Ballett angegangen, das Buch gibt auch heute noch faszinierende Abbildungen nach authentischen Aufnahmen. In Fläche und Raum zugleich gestellt sind die figuralen Wandplastiken. Die außerordentliche Konsequenz, die diesen Teil von Schlemmers Werk auszeichnet, führte dazu, daß jede neue Technik schon im ersten Anlauf vollgültige Resultate hervorbrachte. Besonders überraschend wirken die Drahtplastiken in der Wohnhalle des Hauses Dr. Raabe in Zwenkau, die schon 1931 entstanden sind. Man findet sie heute in ähnlicher Form in der ganzen Welt. Eine anonym gewordene Leistung! Im Entstehen von Schlemmers Werken erlebt man die Entstehung eines Weltstiles — der aufregendste Vorgang unserer Zeit im Bereich der bildenden Kunst. Auf Schlemmers Seite war die Voraussetzung eine spartanische Selbstdisziplin, die seine Handschrift und seine eigentlich künstlerische Begabung — im Sinne des 19. Jahrhunderts — aus seiner Arbeit ausschmolz, um einen lehrbaren Stil schaffen zu helfen. Dieser Verzicht auf die individuelle Formgebung zu Gunsten exemplarischer Leistungen war die Stärke des Bauhauses und hat ihm seine Wirkung in die Weite gesichert. Ergreifend ist es, die Zeichnungen und Aquarelle der letzten Jahre anzusehen, sie entstanden, als Schlemmer auf seine Individualität und seinen persönlichsten Rhythmus zurückgeworfen wurde, wollte er nicht untergehen. Diese kurvigen Blätter, die „Fensterbilder“ und die Familienszenen — zum Teil als Strichätzungen in den Text eingestreut — sind ohne Frage das Schönste in seinem Werk. Durchsichtig, räumlich, dabei ganz

der Fläche verhaftet, von zartester Farbigkeit. Sie beweisen auf ihre Weise nochmals, auf wieviel Eigenstes Schlemmer verzichtete, um einem neuen Ganzen zu dienen.

Erhard Göpel

AUSSTELLUNGSKATALOGE UND MUSEUMSBERICHTE

Berlin

Staatliche Museen zu Berlin. Kupferstichkabinett. Kupferstiche, Holzschnitte, Radierungen und Zeichnungen des 16. Jh. Bearb. v. W. Timm. Berlin 1953, 1 Tit. Taf., 22 S., 14 S. Taf.

Staatliche Museen zu Berlin. Skulpturenabteilung. Gemäldegalerie. Bearb. v. U. Schönrock u. H. W. Grohn. Berlin 1953, 1 Tit. Taf., 55 S., 24 S. Taf.

Staatliche Museen zu Berlin. Frühchristlich-byzantinische Sammlung. Berlin 1953, 1 Tit. Taf., 61 S., 28 Taf.

Staatliche Museen zu Berlin. National-Galerie. Ludwig Richter zum 150. Geburtstag. Aquarelle u. Zeichnungen a. d. Besitz d. National-Galerie. Bearb. v. Vera-Maria Ruthenberg. Berlin 1953, 16 S., 1 Abb.

Staatliche Museen zu Berlin. National-Galerie. Moritz von Schwind zum 150. Geburtstag. Aquarelle u. Zeichnungen a. d. Besitz d. National-Galerie. Bearb. v. Vera-Maria Ruthenberg. Berlin 1954, 14 S., 6 S. Taf. u. 2 Abb. i. Text u. auf Umschlag.

Ehem. Staatliche Museen Berlin. Altdeutsche Malerei und Plastik. Museum Dahlem. Berlin 1954, 23 S., 12 S. Taf.

Bonn

Arbeitsgemeinschaft Bonner Künstler. Herbstausstellung Bonner Künstler m. Unterstützung der Stadt Bonn. Malerei, Grafik, Plastik. 18. 10.—14. 11. 1953. Münsterschule am Münsterplatz. Bonn 1953, 4. Bl.

Bremen

Handbuch der Kunsthalle Bremen. Bearb. v. Günter Busch u. Horst Keller. Bremen 1954, 120 S., 65 Abb. i. Text, 49 Taf. u. 1 Farbtaf.

Chemnitz (Karl-Marx-Stadt)

Geschmiedetes Eisen. Fritz Kühn, Berlin (Abhandlung aus Anlaß der Ausstellung in der Städt. Textil- und Kunstgewerbesammlung). Karl-Marx-Stadt 1954, 2 Bl., 22 Taf.

Düsseldorf

(*Köln, Freiburg, Bremen, Wuppertal, Wiesbaden*)

Das graph. Werk von André Masson, Radierungen u. Lithographien 1924 bis 1952. Wanderausstellung Januar—Juli 1954: Kunstver. f. d. Rheinlande und Westf., Düsseldorf — Kölnischer Kunstverein — Kunstverein Freiburg — Kunsthalle Bremen — Kunst- u. Museumsverein Wuppertal. — Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden. Bremen 1954, 8 Bl. m. 12 Abb.

Flensburg

Chinesische Malerei und Kalligraphie. Ausst. Städt. Museum 14. 2.—25. 4. 1954. Flensburg 1954. 8 Bl. m. 5 Abb.

Frankfurt/Main

Noche, Crist, Silk-Screens. Frankfurter Kunstkabinett Ausst. 28. 11.—Ende Dez. 1953. Frankfurt 1953, 1 Faltbl. m. 1. Taf. Siegfried Reich an der Stolpe. Ölbilder, Gouaches, Tempera. Frankfurter Kunstkabinett Ausst. 8. 2.—2. 3. 1954. Frankfurt/Main 1954, 1 Faltbl. m. 3 Abb.